

## Blasorchester Neuenkirch-Willisau siegt in Valencia

*Von Roger Sonderegger und Adrian Baumann*

**Das internationale Festival der Blasmusik in Valencia (E) zählt zu den renommiertesten internationalen Wettbewerben für Blasorchester. Der Sieger der ersten Stärkeklasse heisst in diesem Jahr Blasorchester Neuenkirch-Willisau. Das Gemeinschaftsprojekt der beiden Formationen aus Neuenkirch und Willisau zeigt damit eindrücklich, dass die Schweizer Blasmusik auch im internationalen Vergleich ein hohes Niveau aufweist. Gleichzeitig beweist der Erfolg zweier Konkurrenten, dass durch gemeinsame Arbeit grössere Erfolge geschaffen werden können als im Alleingang.**

Es war schon fast Mitternacht, als sich die Musiker aus Neuenkirch und Willisau für ihren Auftritt bereit gemacht hatten. Noch immer ging ein warmer Sommerwind durch die gut besuchte Stierkampfarena von Valencia, und beim Auftakt mit dem Paso Doble „El Gato Montés“ stimmte das Publikum mit ein, sang und klatschte mit. Es herrschte eine aussergewöhnlich lebendige und eindrückliche Atmosphäre für ein Blasmusikkonzert. Mit Schweizer Flaggen und Kuhglocken heizten die zahlreich mitgereisten Schweizer Begleiter die Stimmung zusätzlich auf. Als schliesslich an der Rangverkündigung der erste Preis an Neuenkirch-Willisau überreicht wurde, kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr.

Der musikalische Erfolg war einerseits erfreulich für die Musiker, weil er ein schöner Lohn für die lange und intensive Vorbereitung ist. Andererseits bietet er auch die Gewissheit, dass Schweizer Blasmusik international auf einem guten Niveau steht. Beim Anhören der anderen Orchester aus Valencia und Madrid fiel auf, wie fein ausgebaut der Orchesterklang und wie hoch die technischen Fähigkeiten in spanischen Formationen sind. Sicherlich leisten dabei die zahlreichen Celli und Streichbässe in den Formationen sowie die Grösse der Orchester einen wichtigen Beitrag: In der ersten Stärkeklasse spielen bis zu 110 Personen, in der Höchstklasse sogar bis zu 160.

Mit einem Selbstwahlstück eines valencianischen Komponisten setzte die Formation aus Neuenkirch und Willisau unter der musikalischen Leitung von Hervé Grélat und Isabelle Ruf-Weber ein bewusstes Zeichen der Verbundenheit mit den Gastgebern. Mit viel Gastfreundschaft wurden auch die Schweizer Besucher empfangen. Dank der Zusammenarbeit mit lokalen Musikgesellschaften an Probe und Vorkonzert entstanden viele persönliche Kontakte zu Musikern vor Ort. Die Komponisten von Selbstwahlstück und Aufgabenstück, José Suñer Oriola und Teodoro Aparicio Barberán, waren am Konzert persönlich anwesend.

Valencia kann ohne Übertreibung als internationale Hochburg der Blasmusik bezeichnet werden. Jedes Dorf verfügt über eine eigene Blasmusikformation; bei Gastgeber Sax spielen beispielsweise über 100 der 800 Einwohner aktiv mit. Eine eigene Musikschule bildet die Kinder und Jugendlichen aus – der Musiklehrer ist in der Regel gleichzeitig auch Stimmführer in der Blasmusikformation. Insbesondere das Probelokal der Gastgeber versetzte die Schweizer Gäste in Staunen. Sowohl die Akustik im Gesamtproberaum als auch die Möglichkeiten für Registerproben und gesellige Anlässe lassen hier keine Wünsche offen. In Spanien unterstützt der Zentralstaat die Initiative lokaler Kultur direkt und ermöglicht damit den meisten Gesellschaften den Besitz eines eigenen Lokals. Insbesondere die Gemeinden unterstützen die Musikgesellschaften als zentralen Bestandteil der Dorfkultur sowohl finanziell als auch organisatorisch sehr stark.

Für die Schweiz zeigt das Gemeinschaftsprojekt von Neuenkirch und Willisau, dass unter Umständen erst in gemeinsamer Arbeit ein grosser Erfolg möglich wird. Für spanische Verhältnisse wären Schweizer Formationen nämlich schlicht und einfach zu klein. Die gemeinsame Vorbereitung und das Erlebnis von Reise und Musik bilden bereits heute einen Markstein in der Geschichte der beiden Vereine. Der unblutige Sieg in der Stierkampfarena hat aber auch Symbol-

charakter für die gesamte Schweizer Blasmusikszene. Manchmal geht es nämlich zusammen einfach besser als gegeneinander.

Für weitere Auskünfte wenden sie sich an Adrian Baumann, Projektleiter, +41 79 669 7450 oder [adrianbaumann@bluewin.ch](mailto:adrianbaumann@bluewin.ch)

**... Groove ...**

"The horn section has always had it's own style, its own character -... cutting the notes short, snapping them off, clicking and bumping against the rhythm section. Technically speaking, it's not the way you're supposed to play (Laughs.) But that's Tower of Power."

*"Die Bläsergruppe hatte immer ihren eigenen Still, ihren eigenen Charakter ... wir spielten die Noten sehr kurz, rissen sie ab, rieben uns an der Rhythmusgruppe Technisch gesehen sollte man eigentlich nicht so spielen ... Aber das ist Tower of Power."*

(Stephen "Doc" Kupka, Bariton-Saxophonist von Tower of Power, Quelle: Website [www.towerofpower.com](http://www.towerofpower.com))

Übersetzung: d. Red.)

**Weltmusikwettbewerb WMC in Kerkrade/NL**

Mehrere Schweizer Blasorchester haben im vergangenen Juli am World Music Contest im niederländischen Kerkrade teilgenommen, der „inoffiziellen“ Blasmusik-„Weltmeisterschaft“, die seit 1951 im Vier-Jahres-Rhythmus in der südholländischen Blasmusikhochburg, der Provinz Limburg, stattfindet, auf mehrere Wochenenden verteilt.

In der Konzertklasse, wo vollständige, 60- (und mehr)minütige Programme präsentiert wurden, darin einbezogen ein vorgeschriebenes Aufgabenstück, nahmen nicht weniger als 3 Schweizer Höchstklass-Blasorchester teil. Der grosse Konzertsaal der „Rodahal“, wo diese Konzerte stattfanden, ist im vergangenen Jahr totalrenoviert worden und hat beträchtlich weniger Sitzplätze als früher, und der Bühnen-Bereich wurde um 90 Grad gedreht. Die Akustik gestaltet sich merklich anders und zwispältiger als früher; die Meinungen sind da geteilt. Was auffällt, ist der permanente Durchzug im Saal, der unter anderem die Notenblätter auf der Bühne fliegen lässt...

Den Wettbewerb unter sich ausgemacht haben – wie nicht ganz unerwartet – die besten Blasorchester aus den Niederlanden bzw. aus dem neuerdings gewaltig aufstrebenden Belgien: Die königliche Harmonie aus dem niederländischen Eijsden unter der Leitung des auch in der Schweiz bekannten Dirigenten Jan Cober, mit John Coriglianos imposantem „Circus maximus“ und Richard Strauss' „Salomes Tanz“ aus der gleichnamigen Oper. Aufgabenstück war die dreisätzig Suite „Vientos“, ein rhythmisch-metrisch und solistisch sehr hohe Anforderungen stellendes Werk des valencianischen Komponisten Francisco Tamarit Fayos. Dicht darauf folgten in der Rangliste die beiden belgischen Orchester „Vooruit“ aus Harelbeke und aus Beveren. Erste spielten neben dem Pflichtstück „Tombolène“ von Godfried Devreese und „Stax“ von Jelle Tassyns, letztere die 3. Sinfonie von James Barnes. Den vierten Rang erreichte das Sinfonische Blasorchester Vorarlberg unter der Leitung von Thomas Ludescher, mit dem ersten Teil aus Strawinskys „Sacre“, dem Posaunenkonzert von Henk Badings und einem Werk des Dirigenten selber: „Painful Felicity“. Aus Valencia folgte das wunderbar weich klingende und ausmusizierende, aber noch nicht ganz zu den „Big Six“ der valencianischen Blasorchester gehörende Blasorchester aus Manises mit dem letzten Satz der 1. Sinfonie von Mahler und Jose Suñer i Oriolas „Vasa“. Das Pflichtstück hatten sie zusammen mit ihrem Dirigenten hervorragend im Griff. Ein durchkomponiertes audio-visuelles Gesamtkunstwerk bot die königliche Harmonie aus Peer, Belgien, unter der Leitung von Alex Schillings zu Bildern des aus Peer stammenden nie-

derländischen Malers Pieter Brueghel. Luis Alarcons neue Komposition „Las Hijas de Eris“ über Krieg, Macht und Oel bedingte dabei sogar beeindruckend organisierte Umstellungen in der Orchester-Besetzung.

Die Schweizer Orchester konnten zwar nicht zuvorderst vorne mithalten, repräsentierten aber ihr Land hervorragend: Das Sinfonische Blasorchester Bern unter der Leitung von Rolf Schumacher plazierte sich in der Mitte der Rangliste, mit dem „Berglicht“ unseres Vorstandsmitgliedes Oliver Waespi und der folkloristischen „Fiesta Mexicana“ von H. Owen Reed. Dicht dahinter folgte das Blasorchester Siebnen, das unter der Leitung von Tony Kurmann ebenfalls ein Schweizer Werk, Oliver Waespis „Il Cantico“ und in einer Uraufführung den „Tanz des Dämons“ („Demon's Dance“) des einheimischen „Lokalmatadoren“ Hardy Mertens präsentierte, letzteren zusammen mit dem hervorragenden Alphorn-Solisten Martin Roos. Etwas weiter hinten in der Rangliste folgt das OFSI, das Blasorchester der italienischen Schweiz mit Carlo Balmelli und der 2. Sinfonie des Schweizer Thomas Trachsel als Selbstwahlstück. Das Landesblasorchester Baden-Württemberg plazierte sich unter der Schweizer Leitung von Isabelle Ruf-Weber zwischen dem SIBO und den Siebnern.

Die Ergebnisse in Kerkrade, Konzertklasse (mit insgesamt 15 teilnehmenden Orchestern):

1. Königliche Harmonie Eijsden NL	94.50
2. Königliche Harmonie Vooruit, Harelbeke B	94.05
3. Königliche Harmonie Beveren-Leie B	93.57
4. Sinfonisches Blasorchester Vorarlberg A	93.33
5. La Artistica Manises E	93.02
6. Königliche Harmonie Peer B	91.27
8. Sinfonisches Blasorchester Bern CH	89.96
9. LBO Baden-Württemberg D	88.87
10. Blasorchester Siebnen CH	88.51
13. OFSI CH	86.33

Mit Mario Bürkis „Brand von Bern“ und Johan de Meijs „Dutch Masters Suite“ nahm zudem in der zweiten Division des WMC die Jugendmusik Kreuzlingen unter Stefan Roth teil.

Schön war auch das Konzert des Jugendblasorchesters der Europäischen Gemeinschaft, das unter der Leitung von Jan Cober ein lateinamerikanisches Programm mit vorwiegend Transkriptionen spielte, darunter Ginasteras Tänze aus dem Ballett „Estancia“, drei Tangos von Astor Piazzolla und Moncayos „Huapango“.

*Urs Bamert*

### **Rolf Schumacher: Unser neues Mitglied im Board von WASBE-International**

Der Gründer und Leiter des Sinfonischen Blasorchesters Bern wurde 1959 in Bern geboren. Die musikalische Grundausbildung erhielt er in der Jugendmusik Bern-Bümpliz. 1980 begann Rolf Schumacher das Berufsstudium als Dirigent bei Albert Benz am Konservatorium in Luzern, welches er 1985 mit Erfolg abschloss.

Von 1979 bis 1983 nahm er Dirigierunterricht bei Dr. Ewald Körner, 1. Kapellmeister am Stadttheater Bern. Zwischen 1980 und 1992 leitete er unter anderem das Jugendblasorchester Kriens, die Musikgesellschaften Neuenegg und Ostermundigen sowie das Orchester des Stadt-

turnvereins Bern. Von 1986 bis 1996 war Rolf Schumacher als Schulleiter der Jugendmusik Ostermundigen tätig. Militärisch leitete er als Musik-Offizier diverse Regimentspiele.

Er nahm an internationalen Dirigentenseminaren teil und wurde im Februar 1998 zum Dirigenten der renommierten Feldmusik Sarnen berufen. 2002 erfolgte die Wahl in die Musikkommission des Schweizerischen Blasmusik Verbandes.

Von 2005 bis 2007 arbeitete Rolf Schumacher als Fachlehrer im Ausbildungszentrum für Militärmusik. Seit 2005 ist er zudem künstlerischer Leiter des 'Jungfrau Music Festival'.

Als Lehrer für Dirigentenkurse amtiert Rolf Schumacher regelmässig als Experte für Blasmusik an Musikfestivals und Musikhochschulen.

Zusätzlich belegt er seit 2006 ein Teilpensum an der Hochschule der Künste in Bern und ist dort für die berufsbegleitende Ausbildung 'Blasmusikdirektion' zuständig.



### **Rückblick: Diriger-Workshop von WASBE-Schweiz 2009: "Lebendiges Musizieren"**

Im vergangenen Februar trafen sich ca. 70 WASBE-Mitglieder und andere Interessierte im neuen Kulturzentrum Südpol in Kriens-Luzern zum alljährlichen Weiterbildungstag von WASBE-Schweiz. Unser ehemaliges Vorstandsmitglied Isabelle Ruf-Weber referierte zum Thema „Lebendiges Musizieren“, unter der Moderation von WASBE-Schweiz-Vorstandsmitglied und Komponist Oliver Waespi. Dank der Unterstützung durch die Musikhochschulen von Bern und Luzern, den Schweizerischen Brass-Band-Verband, den Schweizer Blasmusikverband, und die beiden Luzerner Musikfirmen Atelier Lohri Blasinstrumente und Notencafé (Noten) konnte ein lehr- und aufschlussreiches Programm mit zwei Orchestern geboten werden: dem Bläserorchester Stadtmusik Luzern (Chefdirigent Franz Schaffner) und der Brass Band Bürgermusik Luzern (Chefdirigent Ludwig Wicki).

Es dirigierten Blasmusik-Direktions-Studenten der Musikhochschulen Luzern und Bern: Matthias Ammann, Lorenz Ulrich, Cornelius Wegelin, Enrico Calzaferri und Markus Hauenstein.

Den Beginn machte Matthias Ammann mit der Stadtmusik Luzern und Oliver Waespi „Legenda rumantscha“, wo Isa und Oliver den Fokus auf die Körpersprache und den Augenkontakt legten, ebenso auf die Fragen nach den „Lead-Instrumenten“ und die Wichtigkeit der Mittelstimmen. Gut war da, gleich den Komponisten dabeizuhaben und fragen zu können.... Gerade bei langsamen Tempi stellt sich besonders die Frage nach dem richtigen Tempo bzw. dessen Relativität (wie das auch Alfred Reed zumindest für seine Werke immer postuliert hat), und man einigte sich auf jenes Tempo, das die Spannung hält! Wenn allerdings das Temperament der Dozentin durchgeht, kann es durchaus sein, dass sie sich dann selber fragt, ob sie „zu schnell sei“.... Ansonsten höre man nicht mehr, was komponiert sei. Wichtig ist auch ein (Tempo-)Ziel, das zu avisieren sei – und insofern „brauche dann ein accelerando einen Chef“. Interessant und sofort nachzuvollziehen waren die Ausführungen, wie man Bläserphrasierungen mit Streicher-Strichen erklären und deuten kann, und die unterschiedlichen „Feelings“, die das Aus- anstelle des In-1-Dirigierens von Dreier-Takten ergibt. Beim Scherzo aus James Barnes' 5. Sinfonie, diesem spielerischem („giocoso“) Allegro, stellten sich dann Fragen nach der möglichen Ausdifferenzie-

rung des Dirigier-„Schlages“ in einem Verlauf von piano bis fortissimo, und nach der Taktgruppen-Gliederung.

Vaughan-Williams' „English Folk Song Suite“ bot sodann direkten Anschauungs- und Hörunterricht in sehr gegensätzlichen dirigentischen Haltungen: zum einen, wenn in einem langsamen Satz der Dirigent mit seinem „Energie-Schub“ sehr wichtig ist („Führen, aber doch nicht Verführen!“), zum andern im schnellen Schlusssatz, wo sich der Dirigent bewusst zurücknimmt und spielen „lässt“, und wo sich die Stabilität allein durch den „Drive“ von Tuba und kleiner Trommel ergibt. Da stellen sich natürlich Fragen nach dem Verhältnis zwischen Dirigent und Orchester, nach dem Vertrauen, auch Verantwortung zu teilen bzw. abzugeben, und nach der Selbständigkeit der Musiker – der Dirigent quasi als Vermittler zwischen Komponist und Musikern. (Nur so in Klammer: Dies bedingt natürlich, dass der Dirigent die Partitur im Kopf und nicht den Kopf in der Partitur hat, wie gesehen...).

Anhand des zweiten Satzes von Cesarinis „Piccola Suita Italiana“ stellte man sich dann Fragen zum Energiehaushalt innerhalb eines Satzes. Weiter ging es am Nachmittag mit der BB Bürgermusik Luzern, Edward Gregson und dessen Variationen über „Laudate Dominum“. Auch hier diskutierte man die Mittelstimmen-Thematik, und damit verbunden Fragen zur passenden Artikulation in diesen Registern („klar, verständlich artikulieren, damit's rüberkommt!“). Und ebenso die Problematik, dass heute mehr CDs gehört werden, statt dass wirklich die Partitur studiert wird

...



*Isabelle Ruf-Weber und Matthias Ammann*

Anhand von Curnows „Canticles“ sprachen Isa und Oliver über die Gestaltung von vollständigen Phrasen, trotz Ostinatos und anderen Hindernissen, Phrasenüberschneidungen etc., und ebenso die Unterschiede zwischen fp, sfzp und sfzfp. Auch in Peter Grahams „Essence of Time“ wurden Phrasenbildungen diskutiert, und Dirigiervarianten bei schnellen Tempi, ebenso Fragen der Gestaltung von Marcati in Cyril Jenkins' „Live Divine“.

Es war – auch für den Zuhörer – ein ziemlich anstrengendes, und eine breite Palette abdeckendes Seminar. Herzlichen Dank der Referentin Isabelle Ruf-Weber und dem Moderator Oliver Waespi, aber auch allen Helfern im Hintergrund, speziell Hans Burkhalter und Willy Eberling!



*Blick in die grosse Zuhörer-/schauerkulisse*

Den Abschluss des Seminars machte die alljährliche Generalversammlung von WASBE-Schweiz, die keine grossen Wellen warf, ausser die nun offizielle Wahl von Markus Amgwerd neu in den Vorstand, nachdem er schon seit dem letzten Frühling bei uns im Vorstand mitgearbeitet hat, sowie, als Nachfolger für Peter Bucher, die Entsendung von Rolf Schumacher als Vertreter von WASBE-Schweiz in das internationalen Board von WASBE.

*Urs Bamert*

### **... EMPA-Geige schlägt Stradivari ...**

Dübendorf, St. Gallen und Thun, 09.09.2009 - An den 27. Osnabrücker Baumpflegetagen hat die «Biotech-Geige» von Empa-Forscher Francis Schwarze den Blindtest gegen eine Stradivari gewagt - und gewonnen. Mit einem Glanzresultat überflügelte seine aus pilzbehandeltem Holz hergestellte Geige die Stradivari aus dem Jahr 1711.

Der britische Starviolinist Matthew Trusler spielte dazu fünf verschiedene Geigen hinter einem Vorhang, so dass das Publikum die Instrumente nicht erkennen konnte. Eine Fachjury und die Tagungsteilnehmer beurteilten die Klangqualität der Geigen. Von den mehr als 180 Tagungsteilnehmenden gefielen einer überwältigenden Mehrheit von 90 Personen die Klänge der pilzbehandelten Geige «Opus 58» am besten. Die Stradivari erreichte mit 39 Stimmen den zweiten Platz. 113 der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hielten gar die «Opus 58» für die Stradivari. «Opus 58» war aus einem Holz hergestellt, das am längsten, nämlich während neun Monaten, mit Pilzen behandelt worden war

Schon ein Test der englischen BBC im Jahre 1974 war ernüchternd ausgefallen. Dabei sollten die weltberühmten Geiger Isaac Stern und Pinchas Zukerman sowie der englische Geigenhändler Charles Beare unterscheiden zwischen der «Chaconne»-Stradivari aus dem Jahr 1725, einer «Guarneri del Gesu» von 1739, einer «Vuillaume» von 1846 und einer vom englischen Geigenbaumeister Roland Praill gebauten Geige gleichen Namens. Das Resultat fiel ernüchternd aus. Keiner der Juroren identifizierte mehr als zwei der vier Instrumente korrekt, zwei hielten eine moderne Geige sogar für die «Chaconne»-Stradivari.

Horst Heger vom städtischen Konservatorium Osnabrück ist überzeugt, dass der Erfolg der «Pilzgeige» einer Revolution in der Musikszene gleichkommt: «Zukünftig werden sich auch Nachwuchstalente eine Geige mit der Klangqualität einer sündhaft teuren Stradivari leisten können». Nach Hegers Meinung liegt in der Holzqualität der bedeutendste Faktor für die Klangqualität der Geigen. Dies bestätigt nun auch das Ergebnis des Osnabrücker Blindversuchs. Die Pilze verändern die Zellstruktur des Holzes, dadurch verringert sich die Dichte des Holzes, andererseits wird das Holz homogener. «Eine Pilzbehandlung verhilft der Geige, im Gegensatz zu einer Nichtbehandelten, zu einem wärmeren und runderen Klang», erklärt Francis Schwarze"

*(Medienmitteilung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 9.9.2009, Quelle: Website [www.admin.ch](http://www.admin.ch))*



### **Dirigier-Seminar von WASBE-Schweiz**

Samstag, 27. Februar 2010  
Kulturzentrum SÜDPOL Kriens/Luzern

### **Natürliche Dirigierbewegungen Körperhaltung und -bewusstsein**

#### **Dirigierseminar 2010 von WASBE-Schweiz mit dem Dozenten Douglas Bostock, dem Sinfonischen Blasorchester Bern und dem RS-Spiel 16-3/10 (Brass Band)**

Nach dem erfolgreichen Seminar im Februar 2009 zum Thema "Lebendige Musik" mit der Dozentin Isabelle Ruf-Weber veranstaltet WASBE-Schweiz auch im Februar 2010 ein ganztägiges Weiterbildungs-Seminar für Dirigentinnen und Dirigenten. Angesprochen sind Dirigentinnen und Dirigenten von Blasorchestern und Brass Bands aller Stufen, mit viel Erfahrung oder erst am Anfang der Laufbahn stehend, aber auch aktive BlasmusikerInnen und Mitglieder von Musikkommissionen. Speziell ansprechen will WASBE-Schweiz dabei natürlich auch die eigenen ca. 130 Mitglieder, die an diesem Workshop zu einem vergünstigten Ansatz teilnehmen können. Das Seminar findet am Samstag, 27. Februar 2010, 09.00 Uhr bis ca. 17.30 Uhr im neuen Kulturzentrum SÜDPOL in Kriens-Luzern statt

"Körperhaltung und Körperbewusstsein" ist das Thema - also die Kunst, "natürlich" zu dirigieren! Die Körpersprache der Dirigentin oder des Dirigenten spielt eine grosse, wenn nicht die wichtigste Rolle für das Leiten von Orchestern überhaupt, und ist Voraussetzung für das lebendige Musizieren.

Als Dozent konnte in der Person von Douglas Bostock ein international renommierter Dirigent gewonnen werden. Er leitet, nebst anderen Ensembles, sehr erfolgreich das Aargauer Sinfonieorchester sowie auch das berühmte Tokyo Kosej Wind Orchestra.

Mit dem Sinfonischen Blasorchester Bern (Leitung Rolf Schumacher) und dem RS-Spiel 16-3/10 (Leitung Max Schenk) stehen wiederum zwei Top Seminarorchester zur Verfügung

Dirigentinnen und Dirigenten sowie weitere interessierte Musiker melden sich an über das Sekretariat von WASBE-Schweiz:

Willy Eberling, Hotzenmattstr.2, 8915 Hausen am Albis, [willy.eberling@bluewin.ch](mailto:willy.eberling@bluewin.ch),  
Tel. +41(0)44 272 31 84, Natel: +41(0)79 679 06 50, Fax: +41 (0)44 272 30 11  
oder über die Website von WASBE-Schweiz, [www.wasbe.ch](http://www.wasbe.ch).

Anmeldung für Seminar und Mittagessen möglichst frühzeitig bis 15. Februar 2010  
(vgl. Inserat in dieser Nummer)

## Douglas Bostock



Der Britische Dirigent Douglas Bostock ist seit 2001 Chefdirigent des Aargauer Sinfonieorchesters und seit 1992 ständiger Gastdirigent der international renommierten Tschechischen Kammerphilharmonie.

2000-2006 war er Principal Conductor des Tokyo Kosej Wind Orchestra und fungiert seit 2006 als dessen Principal Guest Conductor. Douglas Bostock beschäftigt sich in letzter Zeit zunehmend mit der Oper. Er ist seit 2003 musikalischer Leiter der Schlossoper in Hallwyl.

Douglas Bostock ist ein viel gefragter Dirigent, dessen Temperament, unverkennbarer Stil und Kommunikationstalent ihn zum gern gesehenen Gast bei vielen Orchestern machen. Er pflegt ein breites Repertoire, hat sich aber insbesondere für tschechische und britische Musik einen Namen gemacht. Douglas Bostock schätzt auch die Zusammenarbeit mit jungen Musikern und gastiert als Dirigent und Lehrer in Europa und Asien.

## Sinfonisches Blasorchester Bern

Das Sinfonische Blasorchester Bern (SIBO) ist ein Blasorchester der Höchstklasse, das 1979 vom musikalischen Leiter Rolf Schumacher gegründet wurde.

Es besteht aus rund 60 qualifizierten MusikerInnen vorwiegend aus der Region Bern und angrenzenden Kantonen. Die Besetzung entspricht - gemäss dem Vorbild der amerikanischen "Symphonic Band" - einem vollständig ausgebauten Harmoniekorps.

Ziele des Orchesters sind die Pflege von konzertanter Blasmusik, die Förderung zeitgenössischer Kompositionen und die Teilnahme an Veranstaltungen im In- und Ausland. Jährlich werden projektbezogen verschiedene Werke einstudiert und öffentlich aufgeführt. SolistInnen aus den eigenen Reihen erhalten dabei die Möglichkeit, ihr musikalisches Können mit traditioneller sowie neuzeitlicher Sololiteratur unter Beweis zu stellen.

Traditionelle Konzertdaten sind das Kammermusik-Matinée im Sommer, ein Herbstkonzert in Bern und das Weihnachtskonzert in Murten.

## RS-Spiel 16-3/10 (Brass Band)



Jedes Jahr profitieren 240 junge Musikerinnen und Musiker von der Ausbildung in den drei Rekrutenspielen. Die Trompeter, Tambouren, Schlagzeuger und Betriebssoldaten werden während 21 Wochen fachlich und menschlich auf ihre Aufgaben in der Schweizer Militärmusik vorbereitet. Hauptfächer sind Instrumental-ausbildung, Ensemble- und Orchesterschulung, Musiktheorie sowie Rhythmik- und Bewegungslehre. Als Abschluss erhalten die Militärmusikerinnen und -musiker die begehrten Instrumentaldiplome des Schweizer Blasmusikverbandes SBV. Die Kader können parallel dazu die Dirigendiplome erlangen.

Die breitgefächerte Ausbildung ermöglicht dem Orchester, die vielseitigen Aufgaben wie die musikalische Umrahmung von Staatsempfängen, Beförderungsfeiern, Fahnenzeremoniellen und Einsätzen für Armee, Bund und Öffentlichkeit kompetent zu erfüllen. Mit Saal- und Platzkonzerten, Workshops und Musikparaden baut das Rekrutenspiel zudem eine wichtige musikalische Brücke zwischen Bevölkerung und Armee. Als dritte Rekrutenschule im Jahr formt sich die Militärmusik RS 16-3 zu einer Brass Band-Besetzung, im Zeitraum zwischen Ende Oktober 2009 und Anfang April 2010.

**Aus der Feder des Sekretärs / Kassiers**

Liebe Mitglieder

In der Beilage erhalten Sie die Rechnung für den WASBE-Mitgliederbeitrag 2010. Ich danke Ihnen schon jetzt für die rechtzeitige Überweisung des Beitrags, so ersparen Sie uns Umtriebe und Kosten. Im weiteren wäre ich auch sehr froh, von Ihnen jeweils allfällige Mutationen (Adresse/Wohnort/Tel.Nummer usw.) mitgeteilt zu erhalten. Insbesondere bitte ich Sie, mir jeweils Ihre aktuelle E-mail-Adresse an: [willy.eberling@bluewin.ch](mailto:willy.eberling@bluewin.ch) mitzuteilen. Ebenso finden Sie in dieser Newsletter das Anmeldeformular für das WASBE-Seminar 2010, das am 27. Februar 2010 im Südpol Luzern stattfindet.

Mit herzlichen Grüssen.

*Willy Eberling*

*Sekretär / Kassier WASBE-Schweiz*

**Editorial**

Es stimmt, unser Mitteilungsblatt erscheint nicht mehr ganz so häufig wie früher. Dafür aber hat sich die Kadenz unserer Seminare erhöht: Es ist unser erklärtes Ziel, nun regelmässig jedes Jahr ein Dirigierseminar anzubieten. Und nach dem erfolgreichen Seminaren mit Raphael Christen und Marcel Oppliger 2008 in Nottwil sowie mit Isabelle Ruf-Weber 2009 in Luzern organisieren wir auch 2010 wieder einen Ausbildungstag, diesmal mit dem international erfolgreichen Dirigenten Douglas Bostock. Dazu möchten wir im Mitteilungsblatt vermehrt von den vielfältigen Tätigkeiten schweizerischer sinfonischer Blasorchester berichten. Besonders in diesem, an Festivals reichen Jahr haben sinfonische Blasorchester aus der Schweiz bei zahlreichen erfolgreichen Auftritten im Ausland für sich selbst und das lebendige Schweizer Bläserwesen beste Werbung gemacht. In den jeweiligen Berichten lesen Sie von den Abenteuern verschiedener Schweizer Orchester in Valencia und Kerkrade.

2009 hat auch die Internationale WASBE-Konferenz in Cincinnati stattgefunden. Das Programm versprach viel und war reichhaltig; diverse Berichte, teilweise auch in deutsch, sind unter [www.wasbe.org](http://www.wasbe.org) zu finden, darunter der wie üblich ausführliche und detaillierte Konferenzbericht von Tim Reynish. Leider war kein Schweizer Orchester vertreten, und soweit ersichtlich besuchten nur wenige Schweizer Delegierte die Konferenz. Schade eigentlich, aber es verstärkt sich ein wenig der Eindruck, dass der britische und der amerikanische Zweig der WASBE-Bewegung sich zunehmend vom europäischen und asiatischen entfernt. Wir alle sind aufgerufen, dieser Tendenz entgegenzuwirken.

Es bleibt mir, Ihnen einmal mehr den Besuch unseres Seminars im Südpol Luzern am 27. Februar 2010 zu empfehlen! Inzwischen wünschen wir Ihnen allen eine freud- und klangvolle Adventszeit und bereits jetzt einen guten Rutsch.

*Mit musikalischen Grüssen*

*Oliver Waespi*